

# Wolauer Tagblatt

erschient täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserte) werden in der Verlagsbuchhandlung Jos. Krumpöck, Piazza Carlo II., entgegengenommen. — Auswärtige Abonnenten werden von allen größeren Anzeigenbüros abgenommen. — Inserate werden mit 30 h für die einmal gepaltene Zeile, Restanzen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile, ein monatlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fortgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für Spalten und sonstige eingeleitete Inserate wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Verlagsbuchhandlung Jos. Krumpöck, Piazza Carlo II., ebenerdig und die Redaktion Via Carlo II., 1. Stock. — Telefon Nr. 59. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 9 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 30 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 5 h. — Einzelverkauf in allen Kassen. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Verlagsbuchhandlung Jos. Krumpöck, Pola, Piazza Carlo II.

IX. Jahrgang

Pola, Donnerstag 16. Jänner 1913.

== Nr. 2381. ==

## Die Bewohner Albaniens.

Lieber die Bewohner Albaniens, das uns durch die Wendung der Balkanverhältnisse so nahe gerückt ist, schreibt Dr. Hirth in der „Ost. Rundschau“:

Der eine antwortete: Italiener; der andere meinte: Griechen; der dritte aber sagte: Türken. Als ich dieses Ergebnis nun einem Oberschulrat mitteilte, mich fast verwundernd, wie selbst Akademiker so irrige Ansichten über ein Volk hegen könnten, das doch an der Schwelle Kultureuropas stehe, das an einem der befahrensten Meere der Christenheit wohne und in zwei Tagen von Süddeutschland her zu erreichen sei, da lächelte auch der Herr Oberschulrat und äußerte selbstsicher, das wisse ja doch jeder Mensch, daß die Albaner serbischer Rasse seien. Von den angeführten vier Meinungen hat bloß die eine wenigstens einen äußeren Schein der Richtigkeit, nämlich das Hinüberblicken zu den Griechen. Tatsächlich ist nämlich ein ziemlicher Teil der Südalbaner, schätzungsweise vielleicht eine Drittelmillion, hellhäutiger worden; daher denn auch der Schrei der Griechen nach Epidaur. Auch wird man es den Nachfahren der Odysseus und Achilles, der „Herakliten“ sowie Alexander des Großen, dessen Mutter Olympia aus Ilirien stammte, wohl nachsühlen können, wenn sie das älteste Heiligtum ihres Volkes, Dordona, das in Epidaur liegt; wieder in ihre Gewalt bekommen wollen. Sonst aber haben die Albaner weder mit Griechen, noch mit Italienern, noch Serben das Geringste zu tun und von Haut und Haar sind sie den Türken entgegengesetzt. Sie sind allerdings Indogermanen, wie die meisten ihrer Nachbarn, sie haben ferner viele Lehnbörter aus dem Griechischen und Italienischen und sehr wenige aus dem Serbischen, dagegen ist ihre Sprache einzigartig und weicht nicht nur in den Urwurzeln, sondern auch in der Grammatik ganz und gar von allen anderen indogermanischen Sprachen ab. Am ehesten könnte man noch Berührungen bei dem Armenischen und Persischen finden, aber auch die sind weder sehr eng noch sehr zahlreich. Das Albanische baut sich auf einer vorarischen Unterlage auf, die mit dem Bakischen und Griechischen verwandt ist. Nach heutigen Tages haben die Skiptaren in ihrem Slip Duzende von wichtigen Wörtern, die man schlechterdings durch keine indogermanische Etymologie erklären kann. Wiederum verschiedene von dem sprachlichen Wesen ist der anthropologische. Auf meinen zahlreichen Reisen in Süd-

Nordalbanien glaube ich nicht weniger als fünf verschiedene Rassen feststellen zu können. Es gibt unzählige unabhängige Stämme bei den Albanern, von denen einige noch in den uraltesten, ja noch uraltesten Zuständen leben, als sie den Germanen zur Zeit des Tacitus eigneten. Zusammensetzend unterscheidet man zwei große Gruppen von Stämmen, nämlich die Tosken im Süden und die Geghen im Norden. Der sprachliche Unterschied ist kaum größer als zwischen Thüringisch und Oberbairisch.

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 16. Jänner 1913.

**Personales.** Marinekommandant Admiral Graf Montecuccoli ist hier zu kurzem Aufenthalte angekommen.

**Verleihung des Adelsstandes.** Der Kaiser verlieh den Brüdern Hermann Schram, Major im 61. Inf. Reg., Joseph Schram, Hauptmann d. R. und Vorkommissar beim österreichischen Lloyd und Eugen Schram, Korvettenkapitän, den Adelsstand und unterzeichnete das bezügliche Diplom.

**Die neuen Mobilisierungsgesetze,** auch Kriegsdienstgesetze genannt, sind nach vielfachen parlamentarischen Kämpfen durchgegangen und haben nach erfolgter kaiserlicher Sanction Gesetzeskraft erlangt. Die neuen Bestimmungen sind von einschneidender Bedeutung nicht nur für jede Gemeindevertretung sondern auch für jeden Staatsbürger, da es im Mobilisierungsfalle kaum jemanden geben dürfte, der nicht selbst oder durch einen Angehörigen den Wirkungen der Gesetze unterworfen wäre. Die nächstliegende Notwendigkeit ist, sich mit dem Gesetze selbst vertraut zu machen, was am besten geschieht, durch die soeben bei Hr. Mosers Buchhandlung (S. Nebenhof) in Graz erschienene Broschüre „Die neuen Mobilisierungsgesetze vom 21. und 26. Dezember 1912. Gemeinverständlich erklärt unter Heranziehung der übrigen militärischen Bestimmungen.“ Das Büchlein enthält den Wortlaut des Gesetzes betreffend den Unterhaltsbeitrag an Angehörige Mobilisierter zum täglichen Leben, zum Mietzins u. a., — betreffend die Stellung der Pferde und Fuhrwerke und ihre Vereihaltung — betreffend die Dienstleistung für Kriegszwecke und ihre Entlohnung. Eine Reihe von Erläuterungen sind den Gesetzestexten beigegeben

sowie auch die Durchführungs-Verordnungen, soweit solche bis jetzt erlassen worden sind. Das praktische Büchlein ist zum Preise von 80 Hellern (postfrei 90 Heller) durch jede Buchhandlung sowie vom obgenannten Verlage in Graz zu beziehen.

**Die Zündhölzchensteuer.** In der Konferenz der Mehrheitsparteien angehörig den Mitgliedern des Finanzausschusses legte Finanzminister Ritter v. Jaksch einen Vorentwurf der geplanten Zündhölzchensteuer vor. Danach soll die neue Zündhölzchensteuer je nach der Qualität der Zündhölzchen abgestuft sein, und zwar in der Form, daß die Päckchen mit Schwefelzündhölzchen 80 Stück und die phosphorfreien, sogenannten schwedischen Zündhölzchen 60 Stück enthalten. Die Abgabe pro Päckchen wird 2 Heller betragen, der Verkaufspreis der Schachtel 4 Heller. Die Einhebung erfolgt in Form einer Produktionsabgabe, bei der Fortschaffung der Zündwaren von der Produktionsstätte exportfrei wie bei der Zollersteuer. Die Form, als eine Verbrauchssteuer oder eine Marke auf den einzelnen Schachteln, wird im Verordnungswege bestimmt. Das Gesamtergebnis der Steuer wird vom Finanzminister mit mindestens 15 Millionen Kronen jährlich veranschlagt. Der Besteuerung sollen auch Wachs- und Sturmszündhölzer, ferner die Einfuhr aus dem Ausland und aus Ungarn, ebenso die Zündhölzchen, welche die Reisenden über das notwendige Maß mit sich führen, unterworfen werden. Bei der Einfuhr wird die Steuer gelegentlich der Zollabfertigung eingehoben. Das Gesetz soll bereits am 1. Juni l. J. in Kraft treten und enthält in 20 Paragraphen auch eingehende Bestimmungen über die Anmeldepflicht sowie Gefällig- und Strafbestimmungen. Bei der Nachbesteuerung zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes werden die vorhandenen Vorräte bei Privaten steuerfrei bleiben. Die Strafen für Steuerhinterziehungen in der Zündhölzchensteuer betragen 4 bis 2000 Kronen für schwere Gefälligüberschreitungen. Die Vorlage enthält eine Bestimmung, wonach der Finanzminister ermächtigt wird, für Taschenfeuerzeuge die Steuer im Verordnungswege festzusetzen.

**Waffenanwendung gegen Luftschiffe.** In der letzten Zeit, seitdem die Luftfahrt einen so ungeahnten Aufschwung genommen hat, wurde viel über die staatsrechtliche und völkerrechtliche Stellung von Luftschiffern diskutiert. Es ist schwer, genaue Be-

stimmungen darüber zu treffen, wie ein Luftschiffer zu behandeln sei, der über Gegenden sichtbar wird, in denen sich gewisse Objekte befinden, die einzusehen nicht jedermann gestattet werden kann. Die Luftfahrt bietet zweifellos Gelegenheit zur Auspähung. Andererseits ist es wieder schwer den Luftschiffer anzuweisen und zum Umkehren zu bewegen; auch ist die Technik der Luftschiffe und der Flugmaschinen noch nicht so weit vorgekommen, daß der Lenker immer Gewalt über sein Fahrzeug besäße. Würde man hier die auf dem festen Lande geltenden Normen anwenden, wonach jeder Unberufene abzuweisen und, wenn er einer mehrmaligen Aufforderung nicht nachkommt, anzuschließen ist, so würde wohl mancher Unschuldige der Vorkrist zum Opfer fallen. Man stelle sich nur den Fall vor, daß ein Luftschiffer infolge eines Defektes an seinem Apparat gezwungen ist, eine Notlandung in einem militärisch wichtigen Gelände vorzunehmen. Einhalten gibt es nicht und er stünde vor der Wahl, sich den Hals zu brechen oder erschossen zu werden. Andererseits ist wieder die Gefahr der Auspähung durch Luftschiffer nicht zu gering einzuschätzen. Nun hat das Kriegsministerium verfügt, daß bis zur endgültigen Regelung dieser Frage gegen Luftschiffer Waffengewalt nicht angewendet sei. Diese humane Verfügung darf aber nicht mißbraucht werden und die Luftschiffer werden selbst trachten, Gegenden, denen vom militärischen Standpunkte eine gewisse Wichtigkeit zukommt, nach Tüchtigkeit zu meiden. Ein Anhäufen von Vorkommnissen, die geeignet wären, die militärischen Interessen des Staates zu schädigen, würde natürlich zur Aufhebung der erwähnten Verfügung des Kriegsministeriums führen.

**Konfessionsangelegenheit.** An der l. l. gewerblichen Fachschule in Pola gelangt eine definitive Dienestelle mit dem durch das Gesetz vom 25. September 1908, RGBl. Nr. 204 und die Verordnung des Gesamtministeriums vom 22. November 1908, RGBl. Nr. 234 normierten Gehalte und der ortsklassenmäßigen Aktivitätszulage zur Befestigung. Mit dieser Stelle ist der Bezug der Dienstkleidung eines Amtsdieners verbunden. Die Dienstespflichten werden den Interessenten von der gefertigten Direktion mitgeteilt und ist der Angestellte gehalten, den verlangten Anforderungen genauen nachzukommen. Verlangt wird der Nachweis der Kenntnis der italienischen, der deutschen und der kroatischen Sprache, eine gesunde Körperkonstitution und ein Alter

## Alles um der Liebe willen.

Kriminalroman von Emil Sabotia u.

36 Nachdruck verboten.

Als er erwachte und sich erstaunt umsah, sah sein Vater an seinem Bette. Sechs Wochen lang war er schwer krank gelegen, und noch länger dauerte es, bis er wieder vollkommen genesen war. Entschlossen kämpfte er nun gegen die Liebe, die er noch immer in seinem Herzen trug, an. Kurze Zeit versuchte er es mit der Bestrennung, zu der ihm ja reichliche Mittel zur Verfügung standen. Was andere Vergnügen nennen, ward ihm bald zum Ueberdruß, brachte ihm keine Vergessenheit. Suchte er sie gewaltsam zu erlangen, durch Betäubung, so erschien, sobald er die Grenze zu überschreiten im Begriff war, die ihm sein sittliches Gefühl gezogen hatte, Claires Bild vor seinen Augen und vertrat ihm den Weg. Da blieb ihm als einziges Betäubungsmittel nur angestrengteste Arbeit. Man hielt ihn für äußerst ehrsüchtig und prophezeite ihm große Erfolge. Aber das alles ließ ihn lange gleichgültig.

Doch schließlich übte auch auf ihn die Zeit ihre alles nivellierende Macht. Der Schmerz, den Daburon so lange empfunden, ließ nach,

und endlich glaube er, vergessen zu haben. Aus diesem Zustande der Ruhe nun hatte ihn die Erinnerung des verhängnisvollen Namens durch den alten Tabaret gerissen.

Mit einem Schlage standen nun wieder jene Ereignisse vor ihm, die er schon unter der Asche der Vergangenheit begraben wähnte. Sie spiegelten sich noch einmal vor ihm ab — er sah gebannt wie im Traume — und jetzt war er handelnde Person und Zuschauer zugleich; er betrachtete und beurteilte sich selbst und fühlte doch den Schmerz in allen Fibern nachzittern.

Das Schicksal hatte ihm jetzt den Mann, der ihm den furchtbaren Schlag zugefügt, in seine Hände geliefert. Claires Geliebter war nicht mehr der Reiche, ahnenstolze Edelmann, es war ein Vagabund, der Sohn einer Bühlerin, der um einen gestohlenen Namen zu retten schließlich einen feigen Mord begangen hatte. Und er war der Richter! In seine Hand war das rächende Schwert der Gerechtigkeit gelegt!

Aber sofort erschraf er vor dem Gefühl des Hasses, das in ihm aufgestaut war. Alles hatte in ihm, sein Gefühl für Ehre und Pflicht empörten sich dagegen, persönliche Rache unter dem Mantel des Richters auszuüben.

Dann kam ihm auch der Gedanke, der mehr als einmal ihn schon seit jenem Tage im Klub zur Milde und zum mindesten zur Vorsicht gemahnt hatte: Auch du bist einmal beinahe zum Mörder geworden! Aber an die Stelle des Hasses trat nun ein für ihn als Richter nicht weniger gefährliches Gefühl: das Mitleid mit der, welche er geliebt, — ja, er fühlte es, die er noch immer liebte, — und übertrug sich auf den Mann, den sie gewählt. Und auch die Gefahr, die ihm von hier aus drohte, erkannte er gleich wieder. Und er fragte sich, ob er mit der von solchen Widersprüchen hin- und hergerissenen Seele in dieser Sache richten dürfte.

Aber dann warf er mit einemmal alle Zweifel beiseite. Wenn er sich hier den Pflichten des Amtes entzog, das in seine Hand gelegt war, wenn er feige zurückbebt, war er nicht würdig, Richter zu sein und zu bleiben. Nein, sein Weg war ihm klar vorgezeichnet; und das Gebot der Pflicht lautete hier wie immer:

Unbeeinträchtigt von Liebe und Haß der Gerechtigkeit Genüge zu schaffen, gleichviel ob er einen gefährlichen Verbrecher der Strenge der Gesetze überliefern, oder einen Unschuldigen von schmachlichem Verdachte reinigen mußte.

Es war drei Uhr nachts geworden, als der Richter sich endlich in sein Arbeitszimmer begab, wo er Tabaret einschlämmt zu finden glaubte. Aber Tabaret schlief nicht. Er war viel zu erregt von all dem Gefühl des Stolzes, dem Verbrecher auf die Spur gekommen zu sein. Bewußt fehlte noch manches zum zwingenden Beweis, aber ich bring's heraus, sagte er sich. Er mußte alles herausbringen. Für ihn war der Gehalt ein unerträgliches, das ein Verbrecher seiner Strafe entgehen und wo möglich als hochgeehrter Mann sein Dasein führen sollte. O nein, er würde sich die Beule nicht entgehen lassen.

Papa Bringsheraus erschöpfte sich in Kombinationen und Plänen, die er immer wieder als unausführbar verwarf. Er war so tief in seine Gedanken versunken, daß er gar nicht bemerkte wie der Untersuchungsrichter eintrat und nun vor ihm stand. Erst seine Anrede weckte ihn an. Tabaret bemerkte nicht das Leise, bewegte Zittern der Stimme Daburons, als dieser sagte: „Entschuldigen Sie mich, Herr Tabaret, daß ich Sie so lange habe warten lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

von nicht über 40 Jahren. Entsprechend qualifizierten Bewerbern mit dem Militärdienst... der Anspruch auf diese Stelle nach dem Gesetze vom 19. April 1872, RSt. Nr. 60, vor den übrigen Bewerbern vorzuziehen. Auf solche Bewerber findet die im vorausgegangenen Absätze bestimmte Altersgrenze keine Anwendung. Die eigenhändig geschriebenen Gesuche mit den nötigen Dokumenten versehen (Geburtschein, Heiratschein, Vorbildung, Sprachkenntnisse, Militärdienstzeit, Stand (ledig oder verheiratet), gegenwärtige Bezüge, ärztliches Gesundheitszeugnis, Zeugnis über die letzten 15 Jahre) sind bis zum 15. Februar l. J. bei der gefertigten Direktion, wozüglich persönlich einzubringen.

**Ueberreichung des Termins zur Ueberreichung der Rentensteuer- und Personal-Einkommensteuer-Bekanntnisse.** Nach dem in Aussicht genommenen parlamentarischen Kalenderium soll in den ersten Wochen des laufenden Jahres u. a. auch die Reform des Personaleinkommensteuergesetzes beraten werden. Da für den Fall der verfassungsmäßigen Beratung der Reform sich in der Art der Ausführung der Bekanntnisse gegenüber dem bisherigen Vorgang einige wesentliche Änderungen — unter anderem Wegfall der dreijährigen Durchschnittsberechnung — ergeben würden und auch insbesondere von der in Aussicht genommenen Amnestiebestimmung eine Wirkung auf die Forderungen erwartet wird, hat sich das Finanzministerium veranlaßt gesehen, die Frist zur Ueberreichung der Rentensteuer- und Personaleinkommensteuer-Bekanntnisse für das Jahr 1913 auf die Zeit vom 15. Februar bis 15. März l. J. zu verschieben. Diese Bekanntnisse sind daher erst ab 15. Februar 1913, anstatt wie bisher schon ab 1. Jänner, bei den Steuerbehörden zu überreichen.

**Für unsere Marineurs.** Die für unsere Marineurs eingeleitete Sammlung hat bis jetzt 117.872 5/10 Kronen ergeben.

**Schiffsunfall.** Bergangene Nacht geriet der griechische Dampfer „Demosthenes“ auf dem Ulande Feuer (äußerer Rand des Golfes von Nebrino) auf den Strand. Der Dampfer „Siburnia“ der Ungaro-Croata versuchte ihn vormittags abzuschleppen, jedoch vergebens. Erst nachmittags gelang dies dem zufällig hergekommenen italienischen Dampfer „Sempere Avanti“, worauf beide Schiffe nach Fiume fuhren. Der Schaden dürfte unbedeutend sein.

**Städtischer Musikverein.** Die neue Direktion hielt ihre erste Sitzung gestern den 14. d. M. Auf der Tagesordnung standen verschiedene Vereinsangelegenheiten, darunter die Uebernahme der städtischen Musikschule. Als Vertrauensmänner zu den Verhandlungen mit der Gemeinde wurden die Herren Prof. Volpi, Dr. Fraugipani und U. Boncina gewählt. Neue vom Wiener Konservatorium approbierte Lehrkräfte wurden in Aussicht genommen, darunter Fräulein Wanda v. Bosarelli und Herr Alfred Martinz. Es besteht mithin die Hoffnung, daß die städtische Musikschule, jetzt schon unter Kontrolle der Gemeinde, in nicht langer Zeit „municipalisiert“ werden wird, was einem allgemeinen Wunsche entsprechen würde. Die Musik war in Pola lange Jahre das schimmernde Schmuckstück in bürgerlichen Kreisen und es ist ein besonderes Verdienst dieser Schule, sie aus dem Schlafe geweckt zu haben. Eine Anzahl Kinder, die früher in den Straßen der Stadt müßig herumsummelten, steht man jetzt friedlich mit Musikinstrumenten durch die Gassen wandeln. Bedenkende Personen halten es für ihre Pflicht, in dieser Schulfrage tätig mitzuwirken.

**Deutsches Heim.** Wie bereits gemeldet, findet das Tanzen der Deutschen am Samstag den 18. Jänner d. J. abends im Saale des „Kaiser Urquell“ statt. Mit der Veranbarung der Einladungen wurde bereits begonnen.

**Hundeanmeldung.** Alle Besitzer von Hunden sind verpflichtet, diese im städtischen statistisch-anographischen Amte (Foco Nr. 1, Parkstr. rechts) bis 31. Jänner anzumelden. (Arbeitsstunden von 8—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags.) Nach diesem Zeitpunkte erwordene Hunde sind innerhalb dreier Tage anzumelden. Die Nichterfüllung dieser Verfügung unterliegt der Bestrafung. Ein eigenes Degen der Gemeinde ist mit der Kontrolle der Hundebesitzer betraut.

**Feuer.** In der Via Trabonico, und zwar im Hause Nr. 6, brach vorgestern ein Rauchfangfeuer aus, das mit Hilfe der städtischen Wehr gelöscht wurde, ehe größerer Schaden entstand.

**Plötzliches Unwohlsein.** Der 29 Jahre alte Kaiser Jakob Litsch, wohnhaft auf der Piazza Porta San Giovanni, wurde vorge-

stern auf dem Mercato vecchio von plötzlichem Unwohlsein befallen und stürzte ohnmächtig zusammen. Er wurde im Rettungswagen in das Landeshospital überführt.

**Abgängig.** Stefan D., Kohlenträger, meldete bei der Polizei, es sei sein 16 Jahre alter Sohn Josef am 12. d. aus dem Elternhause verschwunden und bis heute nicht zurückgekehrt.

**Diebstahl.** Felsig Schön, Besitzer eines „Museums“, das auf dem Beschrumpflage aufgestellt ist, wurde das Opfer eines sonderbaren Diebstahles. Es wurden nämlich zwei Räder seines Wagens weggenommen. Die Täter sind unbekannt.

**Erzesse.** Der Schuhmacher F. L. wurde wegen Erzeses verhaftet. Er hat in betrunkenerm Zustande die öffentliche Ordnung gestört und Passanten belästigt. — Wegen Erzeses und Wachebeleidigung wurde der Rechtsanwalt Franz Fiorante aus Pola verhaftet. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem Mediziner Josef Braber, der in betrunkenerm Zustande die Nachtruhe störte.

**Die Methode Berlitz** erlernt durch ihre Benutzung den Aufenthalt in fremdem Lande. Während des Unterrichts hört der Schüler nur die Sprache, welche er erlernen und führt sich wie im Lande dieser Sprache.

**Die Methode Berlitz** bezweckt nicht das Lehren der Grammatik von Anfang an. Anstatt das Studium schon in seinem Beginne durch die Lehre der Grammatik und schwerer Regeln unüberwindlich zu machen, bringt sie auf leicht faßliche und interessante Weise die Kenntnisse der Sprache bei und lehrt erst dann das Grammatikfalsche.

**Die Methode Berlitz** hat den mühevollen und langweiligen Plan der Sprachlehre gewechselt und so angenehm gestaltet, daß der Unterricht von der ersten Stunde an die Zufriedenheit des Schülers für sich hat.

Am 20. Jänner beginnen Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene in Französisch, Englisch, Italienisch, Deutsch und Kroatisch. Unterricht wird von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends erteilt. Verlangen Sie zum Versuche eine Vortragsstunde umsonst.

### Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

**Apollon-Saal.** Freitag den 17. d. M. findet der dritte Maskenball statt. Anfang 9 1/2 Uhr abends. Entree für Herren 2 Kronen, für Damen 1 Krone. Langmeister Privilegi.

**Kinematograph „Eikon“.** Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: „Pariser“, großes Hauptwerk des berühmten Hauses Ambrosio. Ueber 1000 Meter langer Film. — Demächst: Ermete Jaconi in der großartigen kinematographischen Hauptarbeit „Vater“.

**Kinematograph „Ideal“.** Viale Garzanti. Programm für heute: „Das Geheimnis des Meeres“, großes Drama, 1000 Meter Film.

**Kinematograph Eden.** Via Sergia 16. (Siehe Inserat.)

### Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagebefehl Nr. 15.

- Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Alois Milič.
- Inspektionsinspektion: Hauptmann Karl Kubz vom Abw.-Inst.-Regt. Nr. 6.
- Marineinspektion: Stabsarzt Dr. Eugen Worell.
- Bestimmungen. Auf S. M. S. „Mithras“: Regattenleutnant Vladimir Smrekar. — Auf S. M. S. „Alpen“: Stabsarztleutnant Julius Kurzer Eder von Breitenstein. — Zum Hafenadmiralats auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Stabsarztleutnant Josef Engel. — Auf S. M. S. „Viribus unitis“: Stabsarzt Dr. Eugen Worell, Seelobett Eduard Blah. — Auf S. M. S. „Admiral Spaun“: die Stabsarztleutnants Josef Raffal Eder von Orton (als Gesamtdetachement), Egon Marchetti, die Seelobetten Heinrich Fontaine von Helsenbrunn, Hermann Ramsauer. — Auf S. M. S. „Alpen“: die Seelobetten Karl Schirmer, Alfred Prinz zu Hildesheim. — Auf S. M. S. „Mithras“: Stabsarztleutnant Adolf Ritter von Polony (als Gesamtdetachement). — Auf S. M. S. „Urania“: Stabsarzt Dr. Adolf Homolatsch. — Zum Hafenadmiralats: Marinearzt Johann Ritscher (für Sanitätsabteilung). — Zur Sanitätsabteilung des Generals: Marinearzt Michael Komaric.

**Einbau des italienischen Kriegshafens in Tarent.** Die italienische Marineverwaltung beabsichtigt, wie uns aus Rom geschrieben wird, in Tarent neben den schon bestehenden zwei Hafeneden ein drittes zu schaffen. Man will das sogenannte Mar-

grande in eine Art See umwandeln, dessen Eingang von dem Kap San Vito und der Insel San Pietro gebildet würde. Um den Zufahrtkanal für tiefe, große Schiffe geeignet zu machen, wird man gewaltige Massen Landes wegstoßen müssen. Der neue Kriegshafen soll dazu bestimmt sein, für eine große Flotte, die im südlichen Teil der Adria, im Ionischen Meer oder in der Levante operiert, einen Stützpunkt zu bilden.

**Die neuen russischen Panzerkreuzer.** Im Flottenbauplan des russischen Vizeadmirals Grigorewitsch ist unter anderem auch der Bau von vier großen Panzerkreuzern für die baltische Flotte vorgesehen. Der Bau dieser Schiffe wurde gleichzeitig auf der Admiralitäts- und auf der baltischen Werfte begonnen. Die neuen Panzerkreuzer werden die Namen „Vorobino“, „Navarin“, „Ismail“ und „Kuiburn“ führen. So viel bisher bekannt, sollen sie im Jahre 1916 in den Bestand der Flotte treten. Sinerzeit wurde das Displacement jedes dieser Schiffe mit 28.000 bis 30.000 Tonnen angegeben. Bei der stetigen Steigerung des Displacements der modernen sogenannten „Dreadnought-Kreuzer“ scheint man sich in Rußland für ein größeres Displacement entschlossen zu haben. Jeder der neuen Kreuzer soll mehr als 32.000 Tonnen Wasser verdrängen.

### Drahtnachrichten.

(A. L. Korrespondenzbureau.)

#### Die Balkantrife.

**Der Schritt der Mächte und die Note der Balkanverbündeten.**

London, 14. Jänner. Die „Press Association“ hat von autoritativer Seite die Versicherung erhalten, daß die britische Regierung bis heute abends von der Absicht der Verbündeten, gleichzeitig mit der Note der Mächte ihrerseits eine Note in Konstantinopel zu überreichen, keine offizielle Verständigung erhalten habe. Desgleichen sind die übrigen Großmächte ohne offizielle Information über diese Angelegenheit. Wahrscheinlich werde kein unwiderstehlicher Schritt unternommen werden, ehe die türkische Regierung die Note der Mächte erhalten und beantwortet hat. Was die wahrscheinliche Verzögerung in der Ueberreichung der Note der Mächte betrifft, stellt die „Press Association“ auf Grund der Mitteilungen von kompetentester Stelle fest, daß, was immer sich bezüglich der verhältnismäßig unwichtigen Details ereignet haben möge, sich im Arrangement für die Ueberreichung der Note keine Schwierigkeit ergeben habe.

Wien, 15. Jänner. Das „Neue Wiener Tagblatt“ stellt auf Grund einer Information von maßgebender Stelle fest, daß zwischen der zeitlich zusammenfallenden bevorstehenden Demarche der Mächte in Konstantinopel und dem Schritte der Balkanstaaten absolut kein Zusammenhang bestehe und daß von einem seitens der Mächte gewünschten Konnex zwischen den beiden Maßnahmen absolut keine Rede sein kann.

#### Die Delegierten warten noch.

London, 14. Jänner. Das Reutersche Bureau erfährt, daß die türkische Mission heute abends noch immer ohne Nachricht über das Ergebnis der Beratungen des großen Nationalrates in Konstantinopel ist. Es ist evident, daß die zukünftigen Schritte der Mission vom Resultate der Beratungen in Konstantinopel abhängen. Die türkischen Delegierten halten sich von allen gesellschaftlichen Veranstaltungen zu Ehren der Friedensmissionen fern.

London, 15. Jänner. Die Delegierten der Verbündeten traten nachmittags 1 Uhr zu einer Beratung zusammen. In derselben wurde beschlossen, die Antwort der Pforte auf den Schritt der Mächte abzuwarten. Der Sitzung wohnte auch der englische Sekretär Norman bei, da die Protokolle der bisherigen Friedenskonferenz unterzeichnet wurden. Nach der Beratung herrschte unter den Delegierten lebhafteste Bewegung. Hierauf statteten sie mehreren Botschaftern Besuche ab.

#### Rumänien und Bulgarien.

London, 15. Jänner. „Morning Post“ erfährt: Auf ein Schreiben des rumänischen Ministers Jonecu, worin er dem bulgarischen Delegierten Dr. Danew mitteilte, London zu verlassen, da ihm sein weiteres Verbleiben zwecklos erscheine, erwiderte Dr. Danew gestern abends, er bitte Jonecu noch einige Tage in London zu verbleiben, da er ergänzende Instruktionen aus Sofia erwarte. Jonecu wird daher wahrscheinlich seinen Aufenthalt in London verlängern, vorausgesetzt, daß er von seiner Regierung keine gegenteilige Instruktion erhält.

#### Ein Tagesbefehl König Carols.

Bukarest, 15. Jänner. (Agence Telegraphique Roumaine.) Das Amtsblatt veröffentlicht folgenden Tagesbefehl des Königs an die Arme: In diesen schwierigen Augenblicken wendet sich das Land mit Vertrauen an seine Soldaten, wohl wissend, daß seine Interessen mit Tapferkeit und Selbstverleugung werden verteidigt werden. Ich bin überzeugt, daß ihr euch als würdige Söhne der Helben von Plewna, Mahovo und Bidin bewähren werdet. In Erinnerung an jene unvergesslichen Zeiten hat Sr. Majestät der Kaiser von Rußland mit den russischen Marschallstab vertriehen, um so die militärischen Tugenden zu ehren, die den Ruhm der rumänischen Armee gebildet haben und bilden werden. Ihr habt bewiesen, daß ihr von eurer hohen Aufgabe durchdrungen seid. Arbeitet ohne Unterlaß daran, euch der Opfer, die das Land gebracht, würdig zu zeigen! Ich wünsche euch allen ein glückliches Neujahr.

#### Die Botschafterkonferenz.

London, 14. Jänner. Die Botschafter werden morgen im Foreign Office eine Beratung abhalten.

#### Finanzielle Schwierigkeiten der Türkei.

Konstantinopel, 15. Jänner. Die finanziellen Schwierigkeiten der Türkei dauern an. Die Dezenbergelichter sind noch nicht ausbezahlt worden.

#### Aus Adrianopel.

Konstantinopel, 15. Jänner. Das Kriegsministerium veröffentlicht ein Telegramm des Kommandanten von Adrianopel vom 13. d., das besagt, daß die Familien der Offiziere am Leben seien und den vollen Gehalt und die Lebensmittelrationen erhalten.

#### Die Kurden wollen nicht mehr warten.

Konstantinopel, 14. Jänner. Wie verlautet, sei unter den türkischen Truppen, welche in der beim asiatischen Vororte Stutari gelegenen Kaserne Selimis garnisonieren, eine meuterische Bewegung bemerkt worden. Die Truppen sollen ihre sofortige Entsendung auf den Kriegsschauplatz und die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verlangt haben. Der Sultan hat seinen ersten Adjutanten entsendet, der den Truppen die Größe des Sultans entbot und zugleich versicherte, daß ihre Ergebenheit im Augenblicke der Krise, welche das Land durchschneide, den Sultan tief rühre. Die Botschaft des Sultans habe genügt, die Truppen zu beschwichtigen. Einem Gerüchte zufolge sollen einige Mädelführer verhaftet worden sein.

#### Große Befestigungsarbeiten Serbiens zwischen Kragnjevac und Nisch.

Prag, 14. Jänner. Das „Prager Tagblatt“ erhält von einem aus Serbien hier eingetroffenen Prager die Mitteilung, daß zwischen Kragnjevac und Nisch seitens der serbischen Kriegsverwaltung große Befestigungsarbeiten aufgeführt werden. Tausende von Zivilarbeitern seien mit der Ausführung der Befestigungsarbeiten beschäftigt. Die Arbeiten würden von französischen Ingenieuren geleitet.

#### Parlamentarisches.

Wien, 15. Jänner. Die Besprechungen der Mehrheitsparteien über den Finanzplan werden heute fortgesetzt werden. Wien, 15. Jänner. Das vom Budgetausschusse eingesetzte Subkomitee zur Prüfung der Frage des Tabakmonopols hat heute seine Verhandlungen wieder aufgenommen.



### Zur Präsidentswahl in Frankreich.

Paris, 15. Jänner. In parlamentarischen Kreisen wird erklärt, daß die gestern stattgefundenen Wahlen der Präsidenten der Kammer und des Senates keinerlei Schlüsse zulassen über die Übermorgen stattfindende Wahl des Staatsoberhauptes.

Paris, 15. Jänner. Eine von den Republikanern abgehaltene Versammlung, an der 548 Parlamentarier teilnahmen, veranlaßte eine Probeabstimmung für die Kandidatur des Präsidenten. Von 633 abgegebenen Stimmen erhielten: Poincaré 180, Pan 174, Dubost 107, Deschanel 83 und Ribot 52 Stimmen. Dubost und Deschanel erklärten auf eine Kandidatur zu verzichten. Ribot dagegen sagte, er unterwerfe sich einem eventuellen zweiten Wahlgang nicht, behalte sich jedoch die Frage seiner Kandidatur für den ersten Wahlgang noch offen.

### Spanien.

Madrid, 15. Jänner. Die Unterredung des Königs mit dem Führer der Republikaner Azcarate dauerte ungefähr eine Stunde und drehte sich um soziale Fragen und Fragen der allgemeinen Politik. Auch die Lage der Spanier in Amerika, die afrikanische Frage und die Frage der spanischen Armee bildete den Gegenstand der Unterhaltung. Der König hörte die Darlegungen des republikanischen Politikers mit großer Aufmerksamkeit an.

Paris, 15. Jänner. Die Agence Havas meldet aus Madrid: Im Laufe seiner Unterredung mit dem republikanischen Parteiführer Azcarate soll sich der König lebhaft als Anhänger der Altersversicherung bekant, sich zugunsten der Reinheit der Wahlen und einer weitgehenden religiösen Toleranz und der Ausgestaltung des Unterrichts im liberalen Sinne ausgesprochen haben. Ueber Befragen des Königs habe ihm Azcarate geraten, die Führer der antidynastischen Parteien anzuhören. Azcarate hätte die Ueberzeugung ausgedrückt, daß die Liberalen jetzt ein großes Freiheitswerk schaffen könnten.

Madrid, 15. Jänner. Die liberalen Blätter glauben, daß Spanien einer Neuerung entgegengehe, und bitten die Liberalen, das Beispiel des Königs zu befolgen. Die Republikaner betrachten die Politik Mauras als für immer abgetan. Der Führer der Rechten fordert die Katholiken auf, sich zum kommenden Kampfe gegen die äußerste Linke zu rufen.

### Auszeichnung Amundsens.

New-York, 15. Jänner. Dem Polarforscher Amundsen hat die Amerikanische Geographische Gesellschaft die Medaille verliehen.

### Schiffsunfall.

Cartagena, 15. Jänner. Bei der Einfahrt in den tiefen Hafen hat der belgische Dampfer „Congo“ Schiffbruch gelitten. Die Besatzung wurde gerettet.

### Vermischtes.

**Merke! Miterzieher.** Wenn das erste Schuljahr anhebt, wird das Erziehungsproblem vielfältiger und innerlich komplizierter. Daß Schule und Haus Hand in Hand gehen müssen, ist eine Dingenwahrheit, und bei einigem guten Willen auf beiden Seiten läßt sich das auch trotz großer Klaffen und trotz beruflich reichlicher Spannsprachnahme des Familienoberhauptes ganz gut durchführen. Nun sind aber Eltern und Lehrer keineswegs die einzigen persönlichen Erziehungsfaktoren. Da kommen z. B. vom ersten Schultag an die Klassen-genossen sehr stark in Betracht. Das verzerrte Mutterbildchen etwa wird sofort als solches erkannt, und es ist wie ein selbstverständliches Bündnis unter den anderen, dem zagen Kerlchen seine Porzellanhaftigkeit gründlich auszutreiben. Vielleicht schwingen sich zwei oder drei zu einer Art diktatorischer Stellung auf, und es kann da ein wahres Schredenregiment geben — bis es durch Zusammenbau und sozusagen Verschwendung gestürzt wird. Das tägliche Neben- und Miteinander der verschiedenartigsten Kindergeister schleift manche Ede ab und weckt andererseits manchen Ehrgeiz. Dieser letztere braucht nicht immer auf den höheren Klassenplatz gerichtet zu sein. Vielsach bezieht er sich auf körperliche Kraft und Gewandtheit oder auf irgendein Sammeln und Spielen. Unauffällig den Umgang seiner Kinder beobachten und regulieren, das ist eine wichtige Erzieherpflicht, weil ja jene keinen Miterzieher ihrerseits kein sonderliches Verantwortungsgefühl haben. Dassel, Lanten und Grobeltern erziehen auch mit. Nicht selten ist es ein liebevolles Verziehen, besonders bei Großpapa und Großmama ist dies psychologisch sehr wohl begründet.

Die Kinder merken es natürlich sehr bald, daß sie bei diesen lieben Deutschen einen Stein im Brett haben, und nützen das auf's naivste für ihre kleinen und großen Wünsche aus. Goethe erzählt in Dichtung und Wahrheit wie schrecklich nahe es ihm ging, als er im großelterlichen Hause böse Worte gegen den großen Preußenkönig Friedrich zu hören bekam. „Als ältester Enkel und Pate hatte ich seit meiner Kindheit jeden Sonntag bei den Großeltern gespeist; es waren meine vergnügtesten Stunden der ganzen Woche. Aber nun wollte mir kein Bissen mehr schmecken.“ Jawohl, durch Neben und Tun gerade der gelegentlichen Miterzieher kann ein Kind in manchen inneren Zwiespalt geraten. Wieder heißt es für die verantwortlichen Haupterzieher, aufpassen, führen, wenden, ausgleichen. Ein sehr wichtiges Kapitel in unserem Zusammenhang ist das Problem: Kind und Diensthote. Beide stecken oft zusammen, und manches harmlose Vergnügen erwächst daraus dem Kinde. Es wäre überdies sozial-etisch verkehrt: wollte man dem Kinde sagen: Mit diesen untergeordneten Leuten darfst du dich überhaupt nicht abgeben! Aber die Kinder so gut wie ausschließlich den Diensthoten überlassen, das ist eine grobe erzieherische Sünde. Mit mehr oder weniger Absicht erziehen in der Regel die älteren Geschwister mit. Der große Bruder oder die ältere Schwester gilt den Jüngeren als Vorbild im Guten, aber natürlich auch in allen Dummheiten. Zuweilen dauert es lange, bis es die eigentlichen Erzieher herausbekommen, welcher unoffizielle miterzieherische Einfluß bei der kleinen Gesellschaft zumort und vielleicht arg verwirrt hat.

**Dreihundert Stubenvögel als Opfer eines Brandes.** Der Rauch eines Feuers, das am frühen Morgen eines der letzten Tage in den Werkstätten der Gewerkschaften Gregson u. Co. in Blackburn in der englischen Grafschaft Lancaster ausbrach, tötete das gesamte lebende Inventar eines benachbarten Geschäftes, nämlich: dreihundert mehr oder minder wertvolle Stubenvögel. Hauptsächlich waren es Kanarienvögelchen, die sämtlich in ihren Singkästen erstickten. Einige der armen Tierchen hatten Ausstellungspreise davongetragen und besaßen für den Eigentümer, den Vogelhändler Walsh, besonders hohen Wert. Der Mann ist untröstlich über das Unglück, das seinen geliebten kleinen Sängern einen so jämmerlichen Tod bereite. Bei dem Brande selbst kam niemand zu Schaden, obwohl beständig kleine Explosionen stattfanden, die von den im Laden befindlichen Patronen herrührten. Ein großer Vorrat von Pulver, der in einem eisernen Schrank im Erdgeschosse aufbewahrt war, konnte zum Glück zeitig genug in Sicherheit gebracht werden.

**Das Wettrennen um die Braut.** Aus London schreibt man: Weit drunten in Australien lebte eine schöne Farmerstochter namens Bonita Drehtler, um deren Hand sich zwei „Cowboys“ bewarben. Beide waren sterblich in sie verliebt und auch die schöne Bonita liebte beide. Die junge Dame beschloß in die weite Welt zu gehen und schloß sich als Preisjägerin einer australischen Truppe an, die die ganze Welt bereist. Auch die beiden Verehrer ließen sich als Cowboys einreihen und nun zogen sie mit Bonita umher. Ihre Werbung wurde immer eindringlicher; sie überboten einander in Äußerungen der Zärtlichkeit und in der Vollbringung kühner Taten, ohne daß einer von ihnen um einen Schritt weiter gekommen wäre. Bonita liebte eben beide. Wem sich nun zuneigen? Aus dieser Klemme befreite sie ein origineller Gedanke, der ihr den Entschluß leichter machen sollte, dem einen der beiden Bewerber bitteres Leid zuzufügen. Sie entschied, daß die Cowboys ein Pferdewettrennen unternehmen; dem Sieger würde sie die Hand fürs Leben reichen. Nun war nicht nur Bonita auf den Ausgang der Sache gespannt, sondern mit ihr auch ein großer Teil der Öffentlichkeit die von dem sonderbaren Rennen erfuhr. Dieses wurde am 9. d. in Colchester, wo die Truppe gegenwärtig weilt, ausgetragen. Hunderte von Leuten strömten auf das Polafeld, so daß Husaren den Raum abgrenzen mußten. Bonita nahm in ihrem Dress auf einem Schimmel an einem Punkte Aufstellung, von dem der Start ausging und der auch das Ziel war. Und nun ging's los. Billy Lee und Frank Joy stürzten auf ihren Kennern davon. Schulter an Schulter. Bald führte der eine, bald der andere, bis endlich Billy vorn blieb und um — eine Länge gewann. Unter dem Jubel der Zuschauer sang der Sieger seine Braut mit dem — Vasso ein, schwang sich dann hinter sie auf den Schimmel und trakte vergnügt davon.

### Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 15. Jänner 1913.

#### Allgemeine Uebersicht:

Das im E des Kontinents stehende Maximum hat sich verflüchtigt, das Barometerminimum im NS vertieft. Im SE ist ein schwaches Hochdruckgebiet aufgetreten.

In der Monarchie meist bewölkt, schwache, meist östliche Winde, Frost; an der Adria nur im S helter, ansonsten bewölkt, stürzende Winde, Nöster. Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Fortdauernd trübes Wetter, stürzende Winde, keine wesentliche Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.9

2 „ nachm. 761.1

Temperatur um 7 „ morgens + 5.5

2 „ nachm. + 7.6

Regenbesitz für Pola: — 1.5 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 10.2°

Ausgegeben um 3 Uhr 30 nachmittags.

### Familienmappe des Polaer Journal-Vertriebs.

Um meinem Leserkreis die weiteste Verbreitung zu geben, habe ich eine sogenannte Familienmappe eingerichtet, zum wöchentlichen Preise von 25 Heller. Jede Mappe enthält: Das Buch für Alle, Fliegende Blätter, Interessantes Blatt, Gartenlaube, Österreichisch illustrierte Zeitung, Ueber Land und Meer, Megendorfer humoristische Blätter, Reclams Universalium und Die Woche. — Die Mappe wird jeden Samstag umgetauscht. — Näheres bei

G. Schmidt, Buchh., Foro 12.

### Kleiner Anzeiger

**Herrlichkeitswohnungen** in neuem Hause zu vermieten. Prato Seite Dorset, Haus Borri. 40

**Hausmeisterin** nach Möglichkeit Wöhrin, wird gegen Besoldung, gute Bekanntschaft für den ganzen Tag gesucht. Via Arena 28, Bierdepot. 41

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Marianna Nr. 10, 1. Stod links. 144

**Bett, Tafelbett, Kinderstuhl** etc. zu verkaufen. Via Gesta 4. 148

**Belleres Mädchen** für Alles, welches lochen kann, wird sofort aufgenommen. 146

**Pferdeverkauf.** Beim Festungsartilleriebataillon Nr. 8 findet Freitag den 17. d. M. um 9 Uhr vorm. der Verkauf eines Ausmusterpferdes in Fort Valmarin statt. 145

**Freie Stelle.** Kanzleigehilfe beim Finanz-Inspektorat der deutschen und italienischen oder kroatischen Sprache, kundig Maschinenschriften, Staatspenfionsist bevorzugt, einmonatliche Probezeit, persönliche Vorstellung. 147

**Zu vermieten** ein Zimmer mit Bett und Ofen und Küche in Dachboden. Via Campomazzo 1. 149

**Leeres Zimmer**, mit Gas zum Kochen, an eine Dame zu vermieten. Via Sergia Nr. 87, 2. Stod. 148

**Geliebt wird** eine Köchin und eine Bedienerin für die Kantine in der Marinekaserne. Anfragen dortselbst. 143

**Betten Korbwaren- und Seltenelektre** empfiehlt sich Herrschaften sowie der hohen Garnison zur Uebernahme aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. 142

**Freie Stelle.** Kanzleigehilfe beim Finanz-Inspektorat der deutschen und italienischen oder kroatischen Sprache, kundig Maschinenschriften, Staatspenfionsist bevorzugt, einmonatliche Probezeit, persönliche Vorstellung. 147

**Zu vermieten** ein schön elegantes Zimmer, Parterre boden, Gas, elektr. Licht, eventuell Badbenutzung, Piazza Verdi, Haus Matelli, 3. St. links. 47

**Deutsche Bedienerin** wird aufgenommen für ganzen Tag, eventuell für Vormittage. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 137

**Sofort zu vermieten** möbliertes Zimmer mit Gas und elektrischem in einer Villa. Adresse Administration. 136

**Schöner Baugrund** (schöner parkartiger Garten) mit 3 Kindern gesucht. Anfrage: Via Carlo Desfranceschi 1. Stod links. 11—1 Uhr. 129

**Wegen Abreise** schönes Bett samt Federkissen und Koffhaarmatrasen preiswürdig zu verkaufen. Via Verubella 24, 1. Stod. 8

**Eine schöne, elegante Wohnung** bestehend aus vier Zimmern, Badkabinett und Küche mit allem Komfort ist in einem neuen, einständigen Hause zu vermieten. Via S. Martino 55. 125

**Unständiges Mädchen**, eventuell Anfängerin, zur Beschäftigung gesucht. Anfrage: Via Carlo Desfranceschi 1. Stod links. 11—1 Uhr. 129

**Wieder Fotiel** mit Halsband „E. B. 12“ ist zu verkaufen. Abzugeben gegen hohen Funderlohn Via Verubella 26. 74

**Elegante Wohnung**, 3 Zimmer, Küche, Kabinett, Terrasse samt Zubehör zu vermieten. Via Ercole 37. Auskunft parterre rechts. 16

**20 Bektoliter Burgunderwein** sind zu verkaufen. Adresse Administration. 39

**Grammophon**, saß neu, samt mehreren italienischen Opernplatten, um den halben Anschaffungspreis abzugeben. Via S. Felicità 4, 4. St. 92

**Ganz neues Sattelzeug** (Waldattell) billig zu verkaufen. Adresse erliegt in der Administration. 92

**Zwei Wohnungen** zu vermieten: eine zu 2 Zimmern, Küche u. Dachbodenzimmer, die 2. mit 1 Zimmer und Küche. Piazza Alighieri 6, vis-a-vis der Post, Via Arsenale 19. 77

**Zu vermieten** sofort ein nettes möbliertes Kabinett. Via Sissano 43, parterre rechts. 126

**Photographischer Apparat** 9x12 samt komplettem Zubehör billig zu verkaufen. Piazza Serlio 2, parterre rechts. 92

**Bestellungen auf:** Faschingsnummer 32

Änderer Neuesten Nachrichten, Musikette, Jugend, Süßigen Blätter, Simplicitas nimmt entgegen

Schrinner'sche Buchhandlung (E. Madler.)

Belkato 473

**Preiselbeeren** Kompott, 5 Kilo-Kübel, franko K 7.50

Josef Seidl, Eisenstein 6, Böhmerwald

# KINO EDEN

## VIA SERGIA 16

Program für heute und morgen:

# Il Padrone delle Ferriere

rührendes Drama

aus dem Roman des Schriftstellers

## GEORG HONET

Reservierter Platz 60 Heller, Erster Platz 40 Heller, Zweiter Platz 20 Heller

Kinder zahlen die Hälfte.

### Von fremden Ufern.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.  
Mein Vater starb unverheiratet mit Agel und voll dieser Sorge um meine und des Kindes Geschick.

Zur Zeit, als mein Bruder Henning nach Vaters Tode das Majorat übernahm, erhielt ich von Agel den letzten Brief, schloß die Gräfin, „und dann hat er nie — nie mehr geschrieben.“

„Und die letzte Nachricht kam aus Tanger, gnädigste Gräfin?“

Die Stimme Falkensteins klang gepreßt. Wie ein dankter Druck lag es auf seiner Brust.

„Raham nicht. Zuerst wartete ich von Woche zu Woche mit vergebender Ungeduld, aber mehr und mehr schwand die Hoffnung, von Wolfs Vater zu hören. Mit Hilfe meines Bruders zog ich bei allen Gesandtschaften und Konsulaten Erkundigungen ein. Niemand wollte ihn kennen, niemand ihm begegnet sein.“

Da erloschte eine grenzenlose Verzweiflung mein Herz. Was sollte ich meinem Jungen sagen, wenn er heranwuchs und nach seinem Vater fragte, wie sollte ich vor meinem Kinde bestehen, wenn ich nicht versucht hatte, den Verlorenen wiederzufinden?

Im Geiste sah ich Agel verkommen, krank, elend, unfähig sich selber zu helfen, die Hände nach mir ausstrecken, und langsam reiste der Plan in mir, selber nach Marokko zu gehen, den Verschollenen zu suchen.

Meine Familie fand das lächerlich und abenteuereich, und mein Bruder sagte mir

bittere Worte, daß ich noch immer, wie er sich ausdrückte, hinter einem Manne herliefe, der mir so deutlich gezeigt, daß er mich aufgegeben.

Ich lächelte nur dazu, denn ich wußte am besten, was mich trieb, und was ich für meine Pflicht hielt.

Ich war noch jung, kaum sechsundzwanzig Jahre, und ein langes Leben voller Dual und Sorge lag voranschreitend noch vor mir. Und dieses Leben sollte ich in einer solchen entsetzlichen Ungewißheit verbringen, ohne zu ahnen, wie Agel gedenkt, oder ob er noch lebte und meiner Hilfe bedurfte?

Nach unsagbaren Kämpfen legte ich es durch, daß man mir die Reise erlaubte. Ich wäre gern allein gereist — Jtes etwas lärmende Art tut meinem wunden Herzen zuweilen weh — aber allein wäre ich niemals fortgekommen.

Meine kleine, süße Schwester ist ja viel resoluter als ich, aber auch viel unvorsichtiger, und mir ist bange für sie hier in dem fremden Lande.

„Und da wollen Sie nun auf „gut Glück“ die Spuren Ihres verschollenen Vaters suchen, Frau Gräfin?“ fragte Falkenstein, den Blick über den stillen Hofen schweifend lassend, wo das Mondlicht in den Takelagen der Schiffe Silberfächer spannte.

„Haben Sie denn irgendwelche Empfehlungen und Anhaltspunkte?“

„Erstere ja, letztere wenig, aber wir müssen es eben versuchen. Mein Gott, ein Mensch, der hier jahrelang gelebt hat, kann doch nicht nun plötzlich vom Erdboden verschwinden.“

Raham hatte fast heftig gesprochen.

Falkenstein achtete nicht darauf, sondern antwortete ernst:

„Sie werden sich doch unbedingt nur auf das Blad el-Maschen (Regierungsland) beschränken müssen, denn es ist ganz unmöglich für eine Dame, im Blad es-Siba (Außenland) zu reisen. Das ganze Außenland ist im Besitz freier Stämme, die nicht mal dem Sultan den Durchzug durch ihr Gebiet zwischen den beiden Hauptstädten Fez und Marrakech gestatten. Es ist aber anzunehmen, wenn der Gesuchte sich nicht in dem Regierungsland aufhält, was ja fast zur Gewißheit die Nachforschungen Ihres Herrn Bruders ergaben, daß er irgendwo verborgen im Außenland, wenn überhaupt noch in Marokko lebt, wo doch Nachforschungen für Sie gar nicht denkbar sind.“

Raham sah ihn erschreckt an, und hastig aufstehend und dicht zu ihm tretend, bat sie, die Hand stehend emporgehoben:

„Rauben Sie mir nicht jede Hoffnung. Ich muß, ich muß ihn finden!“

Falkenstein erschrocken fast vor der Glut und Leidenschaft, die aus Rahams dunkel bewimperten Augen brach. Das Mondlicht umspielte jetzt wieder in einem violetten Schein Rahams hebeitsvolle Gestalt in dem langschleppeuden weißen Kleide. Wie ein Diadem krönte silberner Mondglanz das blonde Haar.

Sie haben es ausgeschlagen, gnädigste Gräfin, sich unserer Expedition anzuschließen, die Ihnen noch am meisten Schutz gewährt hätte, trotzdem ich einen solchen für das Außenland auch nicht in sichere Aussicht stellen kann. Ihr Vorhaben ist gefährlich und für Frauen fast unmöglich. Es wäre ja auch nur der letzte Ausweg, wenn Sie im Bereich

des Sultans keine Spur Ihres Vaters finden sollten, aber Sie sollten es in Erwägung ziehen, wenn alle Ihre andern Pläne scheitern.“

„Sie sind dann weit von hier“, gab Raham sinnend zurück. „Bitte, verzeihen Sie mir, wenn ich nicht mit beiden Händen ergreife, was mir so liebenswürdig geboten wird. Ich taue nicht für die Gesellschaft. Ich würde nur Sie und die Mitglieder Ihrer Expedition in jeder Weise derangieren. Ich muß allein sein, durch nichts abgelenkt, damit mir auch nicht die kleinste Spur, der kleinste Verdacht entgeht. Ich glaube, ich habe Ihnen durch meine Erzählung — es ist das erste Mal, daß ich mich zu jemand über meinen Vater und meine Ehe so schonungslos ausgesprochen — den allergrößten Beweis meines Vertrauens gegeben, und ich verspreche gern, wenn es im Bereich der Möglichkeit liegt, Sie zu rufen, sobald ich Ihrer Hilfe, Ihres Schutzes bedarf. Genügt Ihnen das?“

„Vollkommen Gräfin“, bemerkte Falkenstein, sich tief über die ihm gereichte schlanke Frauenhand beugend. „Ich begreife es ja, daß Sie allein sein möchten, allein den Väter wolle, der Ihr ganzes Herz erfüllt.“

Er sah den Schatten, der sich plötzlich über Rahams Antlitz breitete. Er sah, wie es finsterte, fast drohend in Rahams Augen aufstieg.

„So lassen Sie uns heute Abschied nehmen, Herr Baron. Wo kann eine Botenschaft von mir Sie erreichen?“

Einen Augenblick grub Falk fast seine weißen Zähne in die Unterlippe, dann hob er stolz das kühne, sonnenbraune Gesicht und sagte: (Fortsetzung folgt.)

## Übersiedlungs-Anzeige.

Meine Baukanzlei befindet sich jetzt in der  
**VIA S. MICHELE**  
vis-à-vis dem Turm Michele (eigenes Haus).  
**Rudolf Tauche**  
Baumeister.

Millionen  
gebrauchen gegen  
**Husten**  
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung  
Krampf- und Keuchhusten  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen.  
6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten  
und Privaten verbürgen den  
sicheren Erfolg.  
Äußerst bekömmliche und  
wollschmeckende Bonbons.  
Kafet 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller  
zu haben bei Apothekern: Wasserbauer,  
Cokantini, Robitini, Ricci, Carbucchio  
und Petronio; bei Droguisten: Lomini,  
Carellich und Julliani. Apoth. Bernabelli  
in Dignano, Apoth. Candusso in Parenzo,  
Droguerie Gies. Rocchob in Parenzo,  
Apoth. Sabiani in Dignano, Apoth. Castro  
in Parenzo. 80

**Am Monte Paradiso**  
neues Stadtviertel, sind mehrere  
Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadrat-  
meter zu verkaufen. Auskunft beim  
Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot,  
Via Siana, gegenüber dem Vorpflugs-  
magazin (Tramwayhaltestelle). 81

**Kalender  
1913**  
in reichster Auswahl zu haben  
**Jos. Krmpotić**  
Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Filiale der autorisierten Offizin für Installation von  
**Wasser, Gas und Azetylen**  
**GIUSEPPE JESCH**  
(Zentrale: Triest, Via Massimo D'Azeglio 3, Tel. 1596)  
**Filiale in Pola, Via Abbazia 1**  
Installationen kompletter Badeanlagen, Spülapparate für  
Waterclosets mit Verkleidung in Keramik, komplette Offi-  
zinen für allgemeines Gas, Pintair-Gas, Benzinprodukte  
und Apparate BRICKETTID. — Generalvertretung der Firma  
**KARL FRANCKE in Bremen, Wien.** 49

**JEDE ART**  
von  
**Buehbinder-Arbeiten**  
übernimmt  
**Jos. Krmpotić.**

Gegründet 1891. Gegründet 1891.  
**Istarska Posujilnica**  
Eigenes Haus POLA (Narodni Dom)  
Registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
**Filiale in Pisino**  
Vorschüsse auf Hypotheken und Akzente. Rückzahlung in Monatsraten.  
Einlagen verzinst  
die Kassa mit **4 1/2 0/0** netto, ohne jed-  
weden Abschlag 10

**Mastgeflügel! Fleisch!**  
5 Kilo-Korb enthaltend: Schmalzganß oder 3-4  
Enten, Bohnen oder Suppenhühner, hart, gepfeffert,  
frisch geschlachtet und gerupft oder frisches hinteres  
Schinken- und Kalbfleisch, alles franko überall per  
Nachnahme Kr. 6.70. Letzte Kuhmilchbutter per 5  
Kilo-Kilo franko Kr. 10.60. 511  
**M. J. Schwarz, Buczac.**

**Kauft**  
**Petersburger Gummischuhe**  
Halbstarke, billigste  
Fabrikat  
Nur acht  
mit Drahtack  
Märke auf der Sohle.

**Am Monte Paradiso**  
wo bereits ein neues Villenviertel  
besteht, mehrere Bauparzellen  
billigst zu verkaufen. Auskunft  
erteilt nur direkte der Eigentümer  
Konrad Karl Exner, Triest, Via  
Ruggero Manna Nr. 3, I. St. 93

**Vergessen  
Sie ja nicht**  
dass bei der Wahl einer  
Tageszeitung für Ihre Reklame-  
men in erster Linie der Leserkreis  
derselben und nicht die  
grösstmögliche Auflage und  
die Menge der inserierenden  
Firmen in Betracht kommen,  
denn nicht die Menge der  
:-: Leser, sondern die :-:  
**Kaufkraft** der betreffenden  
bringt durchgreifende Erfolge!  
Das „Polaer Tagblatt“ ist als Inser-  
tionsorgan, Grund seiner gutsituierten  
Abonnenten, ein Reklamemittel  
ersten Ranges und wird Ihnen stets  
zufriedenstellende Erfolge bringen.  
Wenn Sie Ihr Geld für alle Arten  
von Anzeigen gut placiert wissen  
wollen, so inserieren Sie in unse-  
rem Tagblatt, Pola, Piazza Carli 1,  
woselbst Auskünfte bereitwilligst  
erteilt werden.